

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann a. d. Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Rumbach, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co. Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Nummern: 1111 bis 1115; für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und bei Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die 1. Zeile 20 Pf., im Restamt 10 Pf. — Postamt: Nr. 5225 Berlin. — Stauung Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 100.

Magdeburg, Dienstag den 1. Mai 1917.

28. Jahrgang.

Der 1. Mai 1917.

Am dritten Male begehen wir den 1. Mai im Weltkrieg. Der Tag, den die Arbeiterklasse aller Länder zu gemeinsamen Kundgebungen für Arbeiterschutz, für Volksgleichheit und für den Frieden bestimmt hatte, kann inmitten des mörderischsten aller Kriege kein Tag der Erhebung und der frohen Feier sein. Schmerz und Trauer beherrschen immer mehr die Menschheit, je länger dieses die gesamte europäische Kultur mit Vernichtung bedrohende Ringen dauert. Und trotzdem ist dem

Wüten des Krieges noch kein Halt

gebieten. Ja, es sind Kämpfe entbrannt, die an Schwere alle bisherigen Schlachten übertreffen.

Im Westen machen die französischen und englischen Kruppen die größten Anstrengungen, um die Stellungen der deutschen Heere zu durchbrechen. Was unsere Väter, Brüder und Söhne, was die Gatten der deutschen Frauen in dem aus den Munitionswerkstätten der ganzen Welt gespeisten Trommelfeuer auszuhalten haben, grenzt an Lebermenschliche. Die dort mit ihren Leibern die deutschen Gauen vor feindlichen Einfällen schützen, haben ein Recht darauf, daß wir ihrer täglich gedenken. Gedenken nicht nur durch Worte, sondern durch die Tat. Denn unsere Brüder im Artois und in der Champagne brauchen nicht nur Worte der Anerkennung, sondern Waffen und Munition, damit sie dem Anprall ihrer Kriegsgegner standhalten können.

Diese Mittel zur Verteidigung von Heim und Herd muß und wird ihnen die deutsche Arbeiterklasse liefern. Die deutschen Arbeiter werden deshalb auch in diesem Jahre, wie in den beiden vorherigen, auf die

Arbeitsruhe am 1. Mai Verzicht

leisten, ebenso wie es die englischen und französischen Arbeiter tun und wie auch die russischen Arbeiter nach Meldungen aus Petersburg beschloffen haben, von einer Arbeitsruhe am 1. Mai abzusehen.

Leider wird durch Verbreitung von Flugblättern versucht, die Arbeiter zu einem politischen Demonstrationstreik oder zu einem „revolutionären Generalstreik“ am 1. Mai zu veranlassen. Diese Flugblätter gehen nicht von der sozialdemokratischen Partei aus. Selbst der Abgeordnete Wittmann von den unabhängigen Sozialisten hat am 23. April d. J. in dem Reichstagsausschuß für das Hilfsdienstgesetz und sein Fraktionskollege Ledebour am 24. April im Plenum des Reichstags jede Verantwortung für die durch die Flugblätter betriebene Aktion abgelehnt. Diese muß deshalb von Leuten ausgehen, die

Keine Gemeinschaft mit der Arbeiterbewegung

haben. Arbeitseinstellungen zu politischen Demonstrationszwecken sind gegenwärtig unverantwortlich und müssen auf das Schärfste verurteilt werden. Wer eine solche

fordert, ladet schwere Schuld auf sich gegenüber den im Felde Stehenden, der Arbeiterklasse und den Frauen und Kindern in der Heimat, die einen baldigen Frieden ersehnen. Die Arbeiter werden unsere Mahnung beherzigen. Von unsern Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern erwarten wir, daß sie in diesen schwersten Stunden, die unser Volk zu ertragen hat, die Organisationsdisziplin mehr denn je aufrechterhalten und jeder von unverantwortlicher Seite kommenden Aufforderung zu Arbeitseinstellungen Widerstand entgegenzusetzen werden.

Wenn wir unter dem Zwange der von uns nicht gewollten und nicht geschaffenen Verhältnisse am 1. Mai keine besonderen Kundgebungen veranstalten, so gibt uns doch gerade dieser den

Zukunftsforderungen des Proletariats

gewidmete Tag Anlaß, die Arbeiterklasse an die Verpflichtungen zu erinnern, die wir in der nächsten Zeit erfüllen müssen.

Noch ist der Frieden nicht da! Aber die Aufgaben, die er uns bringt, erheischen heute schon die größte Aufmerksamkeit aller Werktätigen. Schwer zeugen die breiten Massen des Volkes in allen Ländern unter der Lebensmittelnot. Hier gilt es, die Kraft der Arbeiterklasse einzusetzen für eine dauernde, gerechte, jede Bevorzugung ausschaltende Verteilung der täglichen Nahrung. Es gilt weiter dafür einzutreten, daß die durch die Kriegsverhältnisse erzwungene übermäßige Arbeitszeit wieder herabgesetzt wird. Der unterernährte Körper der Schwer- und Schwerstarbeiter und der werktätigen Frauen erheischt eine längere Ruhezeit und erfordert dringend die Wiedereinführung und den weitgehendsten Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung. Die Erhaltung der menschlichen Rasse, ihre geistige und körperliche Entwicklung verlangt geradezu die gleichmäßige

Einführung des Achtstundentags,

für dessen Propagierung 1889 der internationale Sozialistenkongreß in Paris den 1. Mai bestimmte.

Noch ist der Frieden nicht da! Aber wir haben die zuversichtliche Hoffnung, daß nach Abschluß der mörderischen Kämpfe im Westen der Tag des Friedens — angesichts der grauenhaften Opfer des Krieges zwar viel zu spät — doch kommen wird. Dann werden unsere Genossen wieder heimkehren, und es gilt, für die Zeit der Uebergangswirtschaft für sie zu sorgen, Arbeits- und Verdienstlosigkeit von ihnen fernzuhalten. Es gilt, ihnen die Treue zu halten, indem wir ihre Rechte wahren. Und ihre Rechte mehren!

Das deutsche Volk kämpft seit fast drei Jahren gegen zahllose Gegner um seine Existenz. Wegen seiner Leistungen ist es als ein Volk von Helden gepriesen worden. Es gilt, aus dieser Lobpreisung die Folgerung zu ziehen, und zwar nicht erst nach Friedensschluß. Die volle Gleich-

berechtigung in Reich, Staat und Gemeinde muß für alle Volksgenossen durchgesetzt werden. Das muß die Gabe sein, die für das ganze Volk bereitsteht, wenn es die Waffen ablegt, um sich wieder im Frieden unter den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen der Arbeit zu widmen.

Die Zeit des

freien Wahlrechts

ist aber nicht nur für unsre Kämpfer draußen, sondern auch für unsre Frauen gekommen. Sie haben in der Heimat in schwerer Not und unter einem die Seele zermürbenden Bangen um das Schicksal ihrer Lieben draußen ausgehalten und damit allein den Weiterbestand der deutschen Volkswirtschaft ermöglicht. Wir fordern, daß den Frauen die gleichen Staatsbürgerrechte nicht länger vorenthalten werden.

Noch ist der Frieden nicht da! Aber die Zeiten denken, daß dieser grauamste der Kriege aller Zeiten endlich seinen Höhepunkt überschreitet. In allen Ländern wird in den breiten Massen in steigendem Maße die

Friedenssehnsucht zum Friedenswillen.

Wir erwarten, daß dieser Friedenswille jetzt so erstarbt, daß er die Kräfte niederzwingt, deren Politik geeignet ist, den Krieg sinnlos und zwecklos zu verlängern. Die Organisationen der deutschen Arbeiterklasse haben seit Kriegsbeginn ihren Friedenswillen betont. Sie waren unablässig bemüht, die Internationale der Arbeiter um das Programm für einen Frieden zu sammeln, der die politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit der Völker gewährleistet, der von Annexionen absieht, die den Keim zu neuen Kriegen legen würden, und der die Gewähr der Dauer in sich trägt, weil er kein Volk demütigt.

Nachdem das russische Volk in bewundernswerter Weise den Bolschewismus weggefegt, nachdem die russische Arbeiterklasse gezeigt hat, daß sie nicht nur imstande ist, die Erregenschaften der Revolution zu sichern und zu festigen, sondern daß sie auch ihre Macht in die Waagschale des Friedens werfen will, dürfen wir erwarten,

daß der Frieden siegt.

Für einen baldigen Frieden zu arbeiten, ist jetzt die wichtigste Aufgabe. Wir werden um so erfolgreicher für ihn und für die gesamte Zukunft der Arbeiterklasse wirken können, je fester wir unsere Reihen schließen.

Wir wollen am 1. Mai, wie in den vergangenen Jahren, uns wieder in Partei und Gewerkschaft zusammenscharen, um mit vereinter Kraft für unsre Ideale zu wirken, bis wir die Macht haben, sie durchzusetzen.

Berlin, den 27. April 1917.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Welthungersnot.

Aus Newyork berichtet die „Daily Mail“, daß die Meldung des Landwirtschaftsministeriums von einer voraussehbaren amerikanischen Missernte auf dem Weizenmarkt in Chicago eine ungeheure Panik hervorrief, die das sofortige Eingreifen des nationalen Verteidigungsrats veranlaßte, um die Nahrungsmittelversorgung für die Vereinigten Staaten zu sichern. Der Bericht des Landwirtschaftsministeriums besagt, daß das schlechte Wetter die Ernte um 430 Millionen Bushels (ein Bushel ist gleich 36,34 Liter) vermindert habe.

Allerdings soll die Roggen-ernte sehr gut werden, ja sogar eine Rekordziffer erreichen. Der nationale Verteidigungsrat hat den Präsidenten der belgischen Hilfskommission, Hoover, zum Vorsitzenden einer Untersuchungskommission für die Nahrungsmittelfrage ernannt. Das zeigt, mit welchem Ernste die Regierung der Vereinigten Staaten die kommenden Dinge betrachtet.

Aber nicht nur für Amerika, auch für seine Verbündeten

ist diese Ergebnisschätzung der amerikanischen Ernte sehr ernst. Die „Frankf. Ztg.“ widmet deshalb in ihrem Handeltreib der erwarteten Missernte in den Vereinigten Staaten eine breitere Darstellung, die auch unsre Leser interessieren wird. Danach ist im April seit zehn Jahren niemals den Ernteaussichten eine so schlechte Note gegeben worden wie diesmal, und zwar ist der Abstand gegen früher ganz gewaltig. So berechnet sich beispielsweise der Durchschnittsbestand am 1. April im Jahrzehnt 1906—1915 auf 87,3 Prozent gegen diesmal 63,4 Prozent! Dagegen ist der geschätzte Ernteertrag selbst in den hier berücksichtigten früheren Jahren zweimal — 1908 und 1909 — noch niedriger angegeben worden, weil die Anbaufläche damals noch kleiner war, entsprechend der geringeren Bevölkerung und dem niedrigeren Eigensbedarf.

Die Frage nun, wie sich die Vorräte vom April zum endgültigen Ergebnis stellt, ist dahin zu beantworten, daß in der Regel im Laufe des Jahres der Stand der Ernte

sich verschlechtert; indessen gibt es auch Ausnahmen, die man namentlich dann beobachtet, wenn die erste Schätzung schlecht war. Die Gründe des so unbefriedigenden Saatensandes sind vor allem im schlechten Wetter zu suchen; auch die Union hat einen ungewöhnlich strengen Winter hinter sich, ohne die uns zunächst gefommene schützende Schneedecke. Daneben mag es richtig sein, wenn die deutschen Kalkinteressenten auf die fehlende Kalkdüngung der Felder hinweisen. Nun muß freilich berücksichtigt werden, daß in der Union neben dem Winterweizen auch der Frühlingsweizen eine Rolle spielt, der zum Gesamtweizenantrag durchschnittlich ein Drittel stellt. Ob nun im laufenden Jahre dieser Anteil wesentlich gesteigert werden kann, ist darum zweifelhaft, weil bereits jetzt Klagen über Arbeitermangel entständen; die im Gange befindlichen Einberufungen werden ihn vermutlich noch verärfen. Dazu kommt aber noch weiter, daß es jetzt anscheinend zu spät ist, um noch Frühlingsweizen zu bestellen; denn dieser muß in den Vereinig-

ten Staaten — bei der südlichsten Lage — spätestens im März erfolgen.

Was sind nun die Konsequenzen der so überraschend ungünstigen Erntennachrichten? Das zeigt am besten der Einfluß auf die Getreidepreise, wie die folgende Uebersicht zeigt:

Table with columns for year (1914, 1917) and months (July, Jan, March, April, April). Rows list various grain types like Weizen, Mais, and Schmalz from different locations like New York, Chicago, and Minneapolis.

In einem Tage beispielsweise sprang der Juliweizen in Chicago um 13, der Septemberweizen um 13 3/4 Cent pro Bushel, wie überhaupt das hinaufschellen der fernen

Termine das Typische ist. Es ist in hohem Grade bezeichnend, wie der Preisunterschied zwischen alter und neuer Ernte zusammenschumpft. Nicht minder interessant ist es, daß Kanada in sehr weitgehendem Umfang den südlichen Märkten folgt. Die Preise selbst haben ein früher nicht gekanntes Niveau erreicht. Fast das Dreifache der letzten Friedenspreise haben jetzt die Amerikaner den Farmern für Weizen zu zahlen. Und die andern Waren werden ebenfalls sehr stark in die Bewegung hineingezogen; man betrachte etwa die Bewegung auf dem Mais- oder aber am Schweine- und Schmalzmarkt!

Das sind die unmittelbar wahrnehmbaren Folgen. Unvergleichlich wichtiger aber sind die erst in einiger Zeit wahrnehmbaren. Wenn nämlich die amtliche amerikanische Schätzung auch nur halbwegs zutrifft, so ist für das kommende Erntejahr an eine irgendwie in Betracht kommende Weizenausfuhr aus den Vereinigten Staaten nicht zu denken. Was aber das zu bedeuten hat, ergibt sich daraus, daß in den beiden ersten Kriegsjahren die Vereinigten Staaten 52 bzw. 57 Prozent der Weltverladungen lieferten, zusammen mit Kanada sogar 74 bzw. 80 Prozent. Nordamerika hat damals so recht eigentlich die Situation gerettet, indem es für das abgedunkelte Rußland als Groß-Weizen-Exporteur einbrang.

Nach in der laufenden Saison sind die Vereinigten Staaten trotz der schlechten Ernte von 1916, die nur 640 Millionen Bushel brachte, gegenüber 1 Milliarde im Jahre vorher, bis heute bei weitem die größten Verfolger der Entente. Sind doch bis zum 1. April, wie wir einer durch-

aus zuverlässigen Quelle entnehmen, einschließlich Weizen, nicht weniger als 185 Millionen Bushel aus den Häfen der Vereinigten Staaten exportiert worden, gegen rund 240 Millionen Bushel in der gleichen Vorjahrszeit. Das war allerdings nur dadurch möglich, daß von der alten Ernte noch sehr erhebliche Bestände verfügbar waren und außerdem in diesen Biffen auch kanadische Exporte mit enthalten sind, die über Unionhäfen zur Verschiffung gelangt sind. Außerdem unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die amerikanischen Getreidehändler weit über das gesunde Maß hinaus, verlockt von den Phantasiereisen, an die Entente Getreide lieferten, und dadurch die heimische Versorgung vernachlässigten.

Tatsächlich beobachtet man in den letzten Wochen bereits einen scharfen Rückgang der amerikanischen Ausfuhr. Es wurden nämlich nach den vorliegenden Meldungen im Monat März aus den Vereinigten Staaten nur 12 Millionen Bushel Weizen ausgeführt, gegen rund 24 Millionen in der gleichen Vorjahrszeit. Dazu kommen dann noch rund 525 000 Barrel (ein Barrel gleich 159 Liter) Weizen gegen 1 300 000 im Vorjahr. Aber selbst diese Exporte sind, demnächst ausdrücklich hervorgehoben werden, auf Grund der statistischen Lage, überraschend hoch. Für alle Länder, die auf fremdes Getreide angewiesen sind, bedeutet deshalb die amtliche amerikanische Schätzung einen geradezu fürchterlichen Schlag. Verschärft durch den immer schlimmer werdenden Schiffsmangel spitzt sich die Situation derart zu, daß das Gespenst der Welthungerkatastrophe von Tag zu Tag wächst.

Was der Krieg bringt.

Dritte Engländer-Schlacht.

Die Engländer haben im Artois zwischen Lens und dem Raum von Arras ihre dritte Schlacht geschlagen und verloren. Die erste, die schon den Durchbruch auf breiter Front zum Ziele hatte, begann am 9. April und dauerte fünf Tage, bis sie verebbte. Die zweite füllte die Tage und Nächte des 22. und 23. April. Die dritte setzte mit dem Morgengrauen des 28. April ein, und war am Mittag desselben Tages entschieden. Die Engländer hatten abermals keine ihrer Absichten durchzuführen können; ja, sie müssen die dritte Schlacht sogar ohne den geringsten Geländegewinn abschließen.

Die beiden letzten Berichte der deutschen Heeresleitung geben die Kunde von dem Beginn und dem Ende der Schlacht. Sie lauten:

Bericht vom 28. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Seiten ist die Front der Front die Front der Front. Die Engländer haben abermals keine ihrer Absichten durchzuführen können; ja, sie müssen die dritte Schlacht sogar ohne den geringsten Geländegewinn abschließen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Kampfslage ist bei wechselnd harter Gegenwirkung gleich geblieben. Bei Arras, im ein französischer Angriff ergebnislos bei Hartenloppre wurde mehrere feindliche Stützpunkte bei erheblicher Anzahl Gefangener und Beutegüter erobert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse. Durch Anmarsch wurden drei feindliche Flugzeuge nach Luftangriff zwei Heißluftballons abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Fortgesetzt lebhafteste Tätigkeit der russischen Artillerie unter der Führung von Luft an der Front Linie. Russische und Polnische in diesen Abschnitten auch unter Feuer geblieben.

Kriegsereignisse in den Ostseeprovinzen.

Bei Riga und Schaulia in den Ostseeprovinzen sind keine wesentlichen Ereignisse.

Bericht vom 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Edwards' Truppen haben von Doullens aus auf der ganzen Front von Lens bis Arras begonnen. Am 28. April die Schlacht ein, um der die Engländer am 29. April die Durchbruch der deutschen Front bei Arras zu verhindern. Die Engländer haben abermals keine ihrer Absichten durchzuführen können; ja, sie müssen die dritte Schlacht sogar ohne den geringsten Geländegewinn abschließen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Kampfslage ist bei wechselnd harter Gegenwirkung gleich geblieben. Bei Arras, im ein französischer Angriff ergebnislos bei Hartenloppre wurde mehrere feindliche Stützpunkte bei erheblicher Anzahl Gefangener und Beutegüter erobert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse. Durch Anmarsch wurden drei feindliche Flugzeuge nach Luftangriff zwei Heißluftballons abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Fortgesetzt lebhafteste Tätigkeit der russischen Artillerie unter der Führung von Luft an der Front Linie. Russische und Polnische in diesen Abschnitten auch unter Feuer geblieben.

Kriegsereignisse in den Ostseeprovinzen.

Bei Riga und Schaulia in den Ostseeprovinzen sind keine wesentlichen Ereignisse.

Die Berichte der Engländer sind wiederum außergewöhnlich schwer.

Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die freiwillig geführt und freudig unterstützt durch die Schützen- und Pionierschwärme, sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte!

Bei den andern Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne sowie im Süden und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Hierzu kommt noch der Abendbericht vom 29. April, der den Erfolg der deutschen Abwehr bestätigt:

An der Arras-Front bei hartem Artilleriefeuer nur Zeilämpfe bei Dron, wo vier englische Angriffe verlustreich scheiterten.

Längs der Aisne, des Aisne-Marne-Kanals und in der Champagne erhöhte Feuerkampfe. Morgens mehrfach erfolgreiche Entlastungsabwehrungen der Franzosen wurden abgewiesen.

In Dron nichts Besondere.

Ein Durchbruch kann nicht gelingen, wenn er in Absätzen vor sich geht, wenn er keinen einleget, wenn er dem Gegner Zeit läßt, seine Mannen hinter der Front zu sammeln, seine rückwärtigen Verbindungen zu vervollständigen, seinen Anmarsch der Reserve hinter der Front durchzuführen. Aber Vorteile, die dem Angriff durch das Uebermaterial land zuhalten kommen, ergibt sich derjenige, der sich des Vorzuges begibt, ihn einheitlich durchzuführen, in einem Zuge mit steigender Macht gegen sein Ziel zu drängen.

Man braucht sich nur des Verlaufes der ersten zwei Offensiven, der Offensive an der Somme und vom Jahre 1915, zu erinnern, um sich zu sagen, daß die Erfolgsaussichten für einen in die Länge gezogenen und auf Wochen hinaus vertretbaren Durchbruch so gut wie keine sind. Die Möglichkeit, die dem Gegner gewährt wird, rechtzeitig seine Gegenmaßnahmen zu treffen, seine Lücken auszugleichen, Truppen nachzuschieben, hebt die Vorteile des Angriffs so gut wie auf. Es ist außerdem für die englisch-französischen Angriffe verhängnisvoll, daß die eine deutsche Armee die gesamte englische Kriegsmacht, die andere Armee die gesamte französische Heer fernzuhalten vermochte. Darin liegt ein so harter Beweis der deutschen Tüchtigkeit und Kampfbereitschaft, daß man sich schwer die Lage vorstellen kann, in der das deutsche Heer unter der Druck des gegnerischen Angriffes zusammenbrechen könnte.

Was der Heeresleitung wird die außerordentliche Leistung der deutschen Truppen, der sich kaum etwas aus der Vergangenheit dieses Krieges ableiten lassen würde, in diesem Hinsicht inhalten können. Die deutsche Armee hat sich in diesem Hinsicht inhalten können. Die deutsche Armee hat sich in diesem Hinsicht inhalten können.

Was der Heeresleitung wird die außerordentliche Leistung der deutschen Truppen, der sich kaum etwas aus der Vergangenheit dieses Krieges ableiten lassen würde, in diesem Hinsicht inhalten können. Die deutsche Armee hat sich in diesem Hinsicht inhalten können.

Was der Heeresleitung wird die außerordentliche Leistung der deutschen Truppen, der sich kaum etwas aus der Vergangenheit dieses Krieges ableiten lassen würde, in diesem Hinsicht inhalten können. Die deutsche Armee hat sich in diesem Hinsicht inhalten können.

Was der Heeresleitung wird die außerordentliche Leistung der deutschen Truppen, der sich kaum etwas aus der Vergangenheit dieses Krieges ableiten lassen würde, in diesem Hinsicht inhalten können. Die deutsche Armee hat sich in diesem Hinsicht inhalten können.

Was der Heeresleitung wird die außerordentliche Leistung der deutschen Truppen, der sich kaum etwas aus der Vergangenheit dieses Krieges ableiten lassen würde, in diesem Hinsicht inhalten können. Die deutsche Armee hat sich in diesem Hinsicht inhalten können.

Was der Heeresleitung wird die außerordentliche Leistung der deutschen Truppen, der sich kaum etwas aus der Vergangenheit dieses Krieges ableiten lassen würde, in diesem Hinsicht inhalten können. Die deutsche Armee hat sich in diesem Hinsicht inhalten können.

Was der Heeresleitung wird die außerordentliche Leistung der deutschen Truppen, der sich kaum etwas aus der Vergangenheit dieses Krieges ableiten lassen würde, in diesem Hinsicht inhalten können. Die deutsche Armee hat sich in diesem Hinsicht inhalten können.

Was der Heeresleitung wird die außerordentliche Leistung der deutschen Truppen, der sich kaum etwas aus der Vergangenheit dieses Krieges ableiten lassen würde, in diesem Hinsicht inhalten können. Die deutsche Armee hat sich in diesem Hinsicht inhalten können.

England wollte den Krieg zwanzig Jahre lang führen, wenn's nötig wäre, so lange durchzuhalten, um Deutschland vernichten und zerstückeln zu können. England hat jetzt große Not, auch nur zwanzig Wochen lang auszuhalten. Die Waffe, mit der die Deutschen dezimiert und zu Boden geschlagen werden sollten, kehrt sich allmählich gegen die Inselbewohner selbst: das Gespenst des Hungers will mit knöchernem Gebein und flackernden Augenhöhlen an Britanniens Küste landen.

U-Boot-Ergebnisse.

Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelsschiffe mit 885 000 Brutto registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte beseitigt worden; davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Bruttoregistertonnen; von diesen sind 536 500 Bruttoregistertonnen englisch.

Ferner wurden sechs Schiffe, darunter drei feindliche mit insgesamt 39 500 Bruttoregistertonnen schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt.

Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich bekanntgewordenen Kriegsverluste 5 711 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraums verlorengegangen; davon sind, wie der Chef des deutschen Admiralstabs bekanntgibt, 4 370 500 Bruttoregistertonnen englisch; dies sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimathandelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Seekrieg.

Flugzeugkampf an der flandrischen Küste. Am 26. April nachmittags griffen, wie amtlich mitgeteilt wird, englische Großkampfflugzeuge einige vor der flandrischen Küste kreuzende Torpedoboot und den Hafen von Seebrügge erfolglos mit Bomben an. Bei den anschließenden Luftgefechten wurde ein englisches Großkampfflugzeug durch einen unter Seekampfeinfluss abgeschossen; ein hinzukommendes französisches Flugboot wurde gleich darauf durch unsere Küstenbatterien außer Betrieb gesetzt. Drei Infanterien und des Flugboot konnten geborgen werden. Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Thembemündung aus. Als sich auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Margate mit den dazugehörigen Befestigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

„Revolution“ in Deutschland.

Ins Genf wird uns geschrieben: Die Enttäuschung, die die Kämpfe zwischen Lens, Arras, Arras, Arras und der Champagne den Kriegsjahren gebracht haben, macht. Hier schon richtet sich ein neuer Hoffungsstrahl in ihre Brust: Les troubles de l'Allemagne! Man muß sich fragen, wie gering nach deutschen Zeitungen selbst von solchen Hoffnungen gegriffen wird, die kein Wort Deutsch seien können. Man muß es in den Voraussetzungen der amtlichen französischen Berichterstattung hier mit eigenen Augen beobachten, wie die Franzosen mit ihrer deutschen Blätter herbeizugreifen, wie sie niemals vor Aufregung im Fieber der Erwartung stehen. Sie überlassen Sie mir schnell, was die Deutschen selber über ihre eigene Revolution melden werden. Man muß auch sehen, wie andre Franzosen bei der Erwähnung zu dem deutschsprachigen Leitern und Exzellenz ihren eigenen und französischen Namen, um sich die neuen Nachrichten von der „Revolution in Deutschland und Österreich“ verschaffen zu lassen. Man muß es miterleben, wie der erste beste Franzose bei der Erwähnung eines Oberfeld: „Schnell Sie Deutsch“ und

Was der Krieg bringt.

Munitionserzeugung der Gegner.

Nach englischen Angaben werden zurzeit dort in einem Monat fast dreimal soviel schwere Geschütze angefertigt, als das Land zu Beginn des Krieges überhaupt besaß. Die Herstellung von Maschinengewehren ist zwanzigmal so groß geworden, wie zur Zeit der Gründung des Munitionsministeriums. Die wöchentliche Produktion an Explosivstoffen war Mitte 1916 schon sechsundzwanzigmal so groß wie zu Beginn des Kriegsjahrs 1914/1915. In der einen Woche vor Beginn der Sommeoffensive haben die Engländer mehr Munition verschossen, als in den ersten 11 Monaten des Krieges zusammen angefertigt wurde. Mit der Munition für schwere Geschütze, die in England während der ersten 11 Kriegsmomente erzeugt wurde, wäre das Bombardement in der Sommeoffensive nicht einen einzigen Tag durchzuführen gewesen.

In Frankreich hat sich, wenn man die Leistungen am 1. August 1914 gleich 1 setzt, nach französischen Angaben, die Fabrikation folgendermaßen entwickelt:

	1. Aug. 1914	15. März 1915	Ende März 1915	Ende März 1916
Maschinengewehre	1	23	65	98,5
Gewehre	1	31	179	237,5
Sprengstoffe	1	7	17,7	25,6
Pulver	1	1,8	2,8	4,45
75-mm-Granaten	1	14	29	35,7
Granaten über 75 mm Kaliber	1	8,5	35	54,5
Feldgeschütze	1	11	19	25,3

Diese Zahlen sind im letzten Jahre noch bedeutend gestiegen, zumal auch Portugal und die französischen Kolonien viele tausend Arbeiter für die französischen Waffen- und Munitionsfabriken zur Verfügung gestellt haben.

Auch das außereuropäische Ausland hat riesige Mengen Munition und Kriegsgerät geliefert, vor allem Japan und Amerika. Von New York z. B. war im August 1914 für eine Million Dollar, im September 1916 für 64 Millionen Dollar allein nach Rußland abgegangen. Die gesamte Ausfuhr nach Rußland belief sich in dem ganzen Jahr auf 600 Millionen Dollar (2½ Milliarden Mark). Insgesamt führte Amerika an Kriegsgebrauchartikeln aus:

Ausfuhr	Vor dem Kriege v. 1. 7. 13. b. 1. 7. 14.	Im Kriege v. 1. 7. 15. b. 1. 7. 16.
Pferde, Maulesel		495 000 000
Indrieh	23 500 000	1 285 000 000
Kupfer	295 000 000	2 175 000 000
Lebensmittel	825 000 000	350 000 000
Rüstzeuge	1 130 000	600 000 000
Automobile	165 000 000	885 000 000
Wagen- u. Motorräder	255 000 000	620 000 000
Chemische Produkte und Farbstoffe	137 500 000	2 335 000 000
Sprengstoffe	30 000 000	3 330 000 000
Eisen, Stahl und Zinn	1 257 030 000	

Mit welchem Hochdruck gearbeitet wird, und mit welchen Mitteln die Arbeiterschaft zur Höchstleistung angetrieben wird, zeigt eine Depesche, die der Vorstand der Arbeiter des Woolwich-Arsenals Anfang April als Begrüßung an die Arbeiter der Petersburger Gewehr- und der dortigen Patronenfabrik sandte; es wird darin u. a. gesagt:

Kameraden! Laßt uns gemeinsam arbeiten, um unsern Kameraden in den Gräben zu Hilfe zu kommen. Ihre Opfer sind größer als unsre. Jede unsrer Arbeitsstunden rettet teures Leben. Jede Stunde der Faulheit macht uns zu Mördern.

Dieser technischen Meilenarbeit der Industrie der ganzen Welt hat Deutschland nur seine eigne und die seiner Bundesgenossen Arbeitsleistung entgegenzustellen.

Frauendemonstration in Petersburg

Am 1. April fand, wie erst jetzt bekannt wird, in Petersburg eine eindrucksvolle Kundgebung für das Frauenwahlrecht statt, nachdem tags zuvor in verschiedenen Stadtteilen von der Russischen Liga für die Gleichberechtigung der Frauen einberufene, überaus zahlreiche Versammlungen stattgefunden hatten. Ungeheure Mengen Frauen versammelten auf dem Newski-Prospekt, wo ein mächtiges rotes Plakat die Worte kündete: „Ohne Teilnahme der Frauen ist das Wahlrecht kein allgemeines!“, eine Reihe improvisierter kleiner Meetings. Inzwischen strömten immer neue Massen Frauen herbei, die eine imposante Demonstrationarmee bildeten. In geschlossenen Reihen kamen die organisierten Fabrikarbeiterinnen, die Vertreterinnen der weiblichen kaufmännischen Angestellten und anderer gewerkschaftlicher Organisationen der Frauen, an der Spitze die Sekretärin der Liga für die Gleichberechtigung der Frauen Kinet.

Im Rathaus wurde unter dem Vorsitz von Frau Schischkin-Jawein eine Festigung abgehalten. Die erste Rednerin, Frau Tyrlem, begrüßte die Versammlung, hob die großen Verdienste der Frauen an der Revolution hervor, insbesondere die Verdienste Vera Figners, die unter der alten Regierung so grausam leiden mußten. Sie schloß ihre Ansprache mit den Worten: „Wenn eine Frau beurteilt werden darf, so muß sie auch das Recht haben, zu urteilen.“

Während dieser Ansprache erschien Vera Figner, der stürmische Ovationen dargebracht wurden. Ein Offizier, Vertreter des Offiziersvereins, richtete an Vera Figner eine Ansprache, in der er der vielen ruhmvollen Vertreterinnen des alten und des jetzigen Rußlands gedachte. Weitere Ansprachen hielten Frau Horwiz, Maslow, Karmantowitsch und Schabak. Die Vorsitzende forderte die Versammelten in ihrem Schlußwort auf, auf die Straße zu gehen und sich den Manifestantinnen anzuschließen.

Gegen 1 Uhr nachmittags bewegte sich der imposante Demonstrationzug nach der Reichsduma. Voran schritten zwei Militärorchestrierer, die abwechselnd die Marschallische spielten. Immer neue Gruppen demonstrierender Frauen schlossen sich dem Zuge an, der um 2 Uhr vor der Reichsduma anlangte. Um 3 Uhr trafen in der Duma Vera Figner und die meisten aus der Verbannung zurückgekehrten sozialdemokratischen Mitglieder der zweiten Reichsduma Tzereteli, Nacharadse, Ragich, Wataschew, Fjodorow, Knikin, Knissimow, Baklanowski und Winogradow ein. Sie wurden mit endlosen Hurraufen begrüßt. Eine Frauendeputation begab sich nach der Duma, um den zurückgekehrten Volksvertretern im Namen der Manifestantinnen Glückwünsche darzubringen. Rodzianko, der Vorsitzende der Reichsduma, richtete an die versammelten Frauen eine Ansprache, in der er unter anderem sagte: „Ich bin der Ansicht, daß in der allgemeinen Bewegung der Frau ein Platz gebührt. Wie alle wichtigen Fragen, so wird auch die Frage der Gleichberechtigung der Frauen von der provisorischen Regierung gelöst werden müssen.“ Hierauf löste sich der Zug in Einzelzüge auf; die Demonstration war zu Ende.

Inzwischen ist von einem spätern Datum berichtet worden, daß den Frauen tatsächlich das Wahlrecht für die kommende gesetzgebende Versammlung gewährt werden soll. Wenn das zutrifft, wird diese Versammlung erst recht kein Rekrutierungsfeld für die Kriegsjunatiker abgeben, denn die Frauen wollen jaunt und jonders die Einstellung des Nordens. Es ist daher sicher, daß die Vertreter der weiblichen Demokratien sich auf das schärfste gegen das russische Frauenwahlrecht wehren werden.

Die Ente und die Firma.

Der berühmte französische Maler J. J. — den Namen nennt der „Cri de Paris“ nicht — ist kürzlich in einem Gasthaus umweit der Madeleine zu Mittag. Als er die Rechnung verlangte, versinnlichte sich sein Blick. Er war zwar an Pariser Teuerungsspreise gewöhnt. Aber 50 Frank für ein bißchen Ente mit Schoten, das er gehabt hatte, erschien ihm denn doch etwas reichlich. Er läßt deshalb den Wirt bitten:

„Ich kenne Ihre Gewohnheiten,“ sagt er ihm. „Sie werden sagen, daß alles teurer wird. Aber Sie haben doch höchstens noch als zehn oder zwölf Frank für die ganze Ente gegeben.“

„Das kann wohl sein.“
„Aber dann ist es doch unerhört, daß Sie...“
„Herr J.“ sagt der Wirt mit der ganzen Würde eines seiner Kunst bewußten Küchenchefs, „wenn Sie ein Bild malen, dann verbrauchen Sie dazu noch nicht für zehn Frank Farbe. Aber es kommt Ihnen nicht darauf an, fünfundzwanzigtausend Frank dafür zu fordern. Der Name muß mitbezahlt werden, sagen Sie. Nun sehen Sie: Mit meiner Ente bezahlt es sich darin genau wie mit Ihren Bildern. Da zahlt man auch die Firma mit.“

Bergeltung.

Roman von Hector Malot
(2. Fortsetzung.)

Dieses Gemöhen der Knaben an das Soljügen trat indessen nicht ein, wenigstens nicht bei Valerian, der sich mit jedem Tage mehr beklagte.

„Du wirst sehen, daß uns Dein großer Arzt noch krank machen wird.“ sagte er wiederholt.

Und dann fragte sie ihn, was er denn fühlte, ob ihn etwas schmerze; und er klagte über allgemeine Mattigkeit, Kopfschmerz, Unbehagen, über Schlaflosigkeit.

Obgleich sie sich den Knaben gab, als schenke sie seinen Klagen keine Beachtung, schrieb sie dennoch an Saniel und dieser antwortete ihr, daß diese Symptome wohl keine Bedeutung hätten, daß aber, falls dieselben nicht schwinden oder gar zunehmen würden, eine nochmalige ärztliche Untersuchung des Kindes nötig wäre. Einer seiner ehemaligen Assistenten, Doktor Morde, der sich seit kurzer Zeit in Senlis niedergelassen, sollte sein volles Vertrauen, sie solle sich nur an diesen wenden.

Zwischen dem Briefe der Frau Ranson und der Antwort Saniels war ein gewisser Zeitraum verstrichen und das Unbehagen Valerians, statt zu schwinden, hatte noch zugenommen: der Kopfschmerz war ein intensiver geworden, dazu war Erbrechen gekommen und schließlich hatte sich auch Fieber eingestellt. Frau Ranson, die den Gatten mehrere Jahre hindurch gepflegt hatte und sich auf die Beobachtung von Kranken verstand, hatte die Temperatur ihres Sohnes gemessen und zu ihrem Entsetzen vierzig Grad gefunden.

Ein in höchster Eile nach Senlis gesandter Diener kehrte mit Doktor Morde zurück, der, als er vernahm, daß ihn die reiche Frau Ranson auf Empfehlung seines Meisters Saniel holen ließ, ohne jedes Zögern nach Schloß Benette gekommen war.

Vielleicht laß hier ein Fall von Scharlach oder eine bloße heftige Erkältung vor, — das würde sich erst zeigen und müßte abgewartet werden; inzwischen aber war es von höchster Wichtigkeit, die beiden Brüder voneinander zu tren-

nen und eine strenge Abgeschlossenheit durchzuführen. Selbst die Dienerschaft, die um den Kranken beschäftigt war, durfte in keine Berührung mit der des Gesunden kommen.

Am nächsten Morgen war kein Zweifel mehr möglich: zu den bereits vorhandenen Symptomen hatte sich ein Schmerz in der Halsstiefe gesellt und am Nacken wie auf der Brust erschienen rote Flecken — es war Scharlach. Die Temperatur war noch um einen Grad gestiegen, der Kranke war so unruhig gewesen, daß es zuweilen an Delirium grenzte.

Den Sohn von einer schweren Krankheit befallen zu wissen, konnte Frau Ranson sich nicht damit zufrieden geben, was ihr Saniel von einem ehemaligen Assistenten mitgeteilt. Für sie war dieser junge Mann bei aller Intelligenz nur ein Anfänger und sie verlangte nach den größten Kenntnissen der Fakultät, jedenfalls aber nach dem, der in ihren Augen sie alle entwarf: — nach Saniel.

Dem Briefe, welchen Morde an Saniel richtete, fügte Frau Ranson einen andern bei, der ein an eine würdevolle Gottheit gerichtetes Gebet enthielt — die Bitte einer inerschütterlich Gläubigen an einen hilfserreichten Schicksaligen.

Umgehend kam eine Devische Saniels: er kündigte seine um sechs Uhr in Chantilly erfolgende Ankunft an und verlangte einen Wagen zum Bahnhof. Als die Devische anlangte, betrachtete Frau Ranson ihr Kind für gerettet. Wenn ein Wunder nötig war, so würde Saniel das selbe überlicklich vollbringen, und obgleich Valerian gerade im heftigsten Fieber lag, vergaß sie alle ihre Besorgungen.

„Herr Saniel wird um halb sieben Uhr hier sein und Dich gesund machen.“

„Er hätte besser daran getan, mich gar nicht krank zu machen.“

Und da ihn wieder das Fieber quälte, fuhr er zu Klagen fort, ohne den zärtlichen Worten seiner Mutter Gehör schenken zu wollen.

„Siehst Du Kalitus zwingen, noch länger Holz zu sägen?“

„Wir werden Herrn Saniel fragen.“

„An mir hast Du also noch nicht genug? Du hast also gar keinen Willen mehr?“

Der Aufseher, der nach Chantilly zum Bahnhof fuhr, hatte Befehl erhalten, in höchster Eile zurückzukehren. Als es halb sieben schlug, vernahm Frau Ranson das Glockenzeichen des Pförners und gleich darauf das Rollen eines Wagens, der in scharfem Trab durch die große Allee fuhr.

Nach einigen begrüßenden Worten trat Saniel ohne weiteres an das Lager des Kranken und fragte:

„Nun, mein junger Freund, wo haben Sie sich dieses Unwohlseins geholt?“

„Beim Holzschneiden, welches Sie angeordnet.“

Frau Ranson wollte diese Worte erklären, welche sie schmerzliche berührten; er aber lag sie lächelnd, das Kind antworten zu lassen, und freundlich lud er in seinen Fragen fort, die nur unwillig erwidert wurden.

„Es ist ein einfacher Scharlach,“ sagte Saniel nach beendeter Untersuchung zu Frau Ranson; „ohne jedes bemerkbare Symptom und wird jedenfalls seinen gewöhnlichen Verlauf nehmen. Wenn keine Komplikationen hinzutreten, und gegenwärtig deutet gar nichts auf solche hin, so komme ich gar nicht wieder.“

„Aber —“

„Ich sage, wenn keine Komplikationen hinzutreten, sollte sich aber die Besserung, auf die wir rechnen, nicht einstellen, so stehe ich neuerdings zu Ihrer Verfügung.“

Goffnung und Vertrauen brachten den Nerven und dem Herzen der gequälten Frau Erleichterung; er war seiner Worte so sicher, daß sie sich mit so viel Autorität und zugleich so maßvoll aus, daß es schien, als wäre er Gebieter über die Krankheit, die ihm gebunden wird, ohne es zu wagen, die ihr von ihm vorgeschriebene Mischung zu ver-

lassen.

Statt der erhofften Besserung trat indessen eine Verschlimmerung ein.

„Siehst Du wohl, das ist Dein großer Arzt, der mich zu heilen versprochen,“ sagte Valerian zu seiner trostlosen Mutter, deren Entsetzen noch zunahm, als ihr Morde aus freien Stücken den Vorschlag machte, Saniel kommen zu lassen. War denn das Kind verloren?

(Fortsetzung folgt.)

Caple erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht vom ersten Quartal. Aus demselben ist zu entnehmen, daß sich unsere Zahlstelle auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr gehalten hat. Der Mitgliederbestand ist 178 männliche und 18 weibliche Mitglieder. Neuaufnahmen waren 19 zu verzeichnen. In der Agitation hätte entschieden mehr erreicht werden müssen. Die Samseltätigkeit unter den Kollegen müsse endlich aufhören, und jeder Kollege müsse nicht nur Mitglied, sondern auch zugleich Agitator sein. Eine Versammlung der Mühlenarbeiter, die kürzlich stattgefunden habe, sei nicht so besucht gewesen, wie allgemein erwartet wurde. Die Verhältnisse in den Mühlen in bezug auf Lohn und Arbeitsverhältnisse lassen noch viel zu wünschen übrig. Nur durch eine geschlossene Organisation sei Besserung zu schaffen. Des weitern berichtete Caple über die letzte Verhandlung mit Direktor Nagel über eine Kriegsteuerungszulage. Die Vertreter der Organisationen hatten erwartet, daß die Herren vom Brauereiverein die Teuerungszulage um mindestens 3 Mark pro Woche erhöhen würden. Leider ist aber die Teuerungszulage nur von 5 auf 7 Mark pro Woche erhöht worden. Auch die Vereinsbrauerei habe sich ursprünglich nicht entschließen können, bestimmte Zusagen zu machen. Erst nachdem der Verein der Brauereien 2 Mark bewilligte, habe auch die Direktion der Vereinsbrauerei die Zulage um 2 Mark erhöht. Der Kassenbericht schließt für die Hauptkassa in Einnahme und Ausgabe mit 1257,50 Mark ab. 681 Mark wurde an die Hauptkassa abgeführt. Die Lokalkassa hatte eine Einnahme von 417,29 Mark und an Ausgaben 319,55 Mark. Der Vermögensbestand betrug 1740,25 Mark. In der Diskussion kam allgemein die Unzufriedenheit über die zu gering gewährte Teuerungszulage zum Ausdruck, die durchaus ungenügend sei und keineswegs den Teuerungszulagen anderer Betriebe, z. B. erhalten die Württemberger jetzt 15 Mark pro Woche. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, zu gegebener Zeit erneut an den Verein der Brauereien heranzutreten, um einen den jetzigen teuern Verhältnissen entsprechenden Anstieg zu schaffen. Caple berichtet noch über das Hilfsdienstgesetz und empfiehlt, von den Unternehmern zu verlangen, daß in allen Betrieben, wo 50 und mehr Arbeiter beschäftigt sind, Ausschüsse gewählt und auch respektiert werden. Verbandskollege Fischer ersucht hierauf den Kartellbericht, der mit Zustimmung angenommen wurde. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die An-

wesenden auf, mehr als bisher zu agitieren und die Fernstehenden in Brauereien, Mälzereien und Mühlen dem Verband zuzuführen.

Eingegangene Druckschriften.

Nachstehende Druckschriften sind durch die Buchhandlung des „Volksstimme“ und deren Verleger zu beziehen.

Außerordentlich reichen Inhalt weisen die neuesten Hefte 121 und 122 der Zeitschrift „Der Völkerrkrieg“ (Herausgeber Dr. C. S. Paer, Verlag Julius Hoffmann in Stuttgart) auf. Zunächst wird das Kapitel „Deutscher Krieg während des dritten Krieges“ weitergeführt und abgeschlossen. Die Hauptleistung der beiden Hefte liegt aber in der Arbeit „Die Politik auf dem Balkan bis zum Eintritt Bulgariens in den Krieg“. Sie ist ein erster Versuch, ein ungeheuer verwickeltes und schwieriges Gebiet zu ordnen und in übersichtlichem Zusammenhang darzustellen.

Verlag „Naturwissenschaften“ G. m. b. H., Leipzig, Marienstraße 15. Otto U. Meißner, Da die Zeit erfüllt wird. Wandlungen deutschen Denkens und Willens nach der A. Chr. Philosophischen Philosophie. Preis brosch. 2,80 Mark, geb. 4 Mark.

Bereins-Kalender.

Zubandener Arb.-Züngerchor. Am Dienstag abend 7:49 Uhr Übungsstunde bei G. Korn, Rosenbühlstraße 60. 578

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.		Tel. 2461	
Milde.		Saale.	
Dübener See	29. April + 1,70	30. April + 1,86	0,16
Gröden	29. April + 2,61	30. April + 2,62	0,01
Erlaba	„ + 3,24	„ + 3,78	0,06
Verderb. Meer.	„ + 3,16	„ + 3,06	0,10
Saale Oberpegel.	„ + 2,38	„ + 2,30	0,08
Saale Unterpegel.	„ + 3,10	„ + 3,00	0,10
Gröden.	„ + 3,16	„ + 3,06	0,10

Eise.		29. April		+ 0,41		0,06	
Parabuth	28. April + 0,36	„ + 1,58	„ + 1,82	0,12	„ + 1,61	„ + 1,81	0,01
Brandis	„ + 1,51	„ + 1,74	„ + 1,97	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Melch	29. „ + 1,60	„ + 1,83	„ + 2,06	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Leitmeritz	„ + 0,84	„ + 1,07	„ + 1,30	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Muska	„ + 3,22	„ + 3,45	„ + 3,68	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Dresden	„ + 3,97	„ + 4,20	„ + 4,43	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Torgau	„ + 3,97	„ + 4,20	„ + 4,43	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Wittenberg	28. „ + 4,31	29. „ + 4,54	30. „ + 4,77	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Roßlau	„ + 4,29	„ + 4,52	„ + 4,75	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Alten	29. „ + 3,74	„ + 3,97	„ + 4,20	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Barby	„ + 4,55	„ + 4,78	„ + 5,01	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Magdeburg	„ + 4,67	„ + 4,90	„ + 5,13	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Zangernünde	28. „ + 5,05	29. „ + 5,28	30. „ + 5,51	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Wittenberge	„ + 4,24	„ + 4,47	„ + 4,70	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Lenzen	„ + 3,96	„ + 4,19	„ + 4,42	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Qübitz	„ + 4,16	„ + 4,39	„ + 4,62	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Barthau	29. „ + 4,30	„ + 4,53	„ + 4,76	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Boizenburg	„ + 4,30	„ + 4,53	„ + 4,76	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20
Cönnersdorf	„ + 4,30	„ + 4,53	„ + 4,76	0,23	„ + 1,61	„ + 1,81	0,20

Wettervorhersage.

Dienstag den 1. Mai: Zeitweise aufklarend, vorwiegend trocken tagüber mild.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 28. April. Todesfälle: Pensionierter Steuerassessor Heinrich Stubbe, 81 J. 17 L. Tischler Hermann Hansen, 78 J. 5 M. 6 L. Oberpostkassierer a. D. Gustav Börner, 70 J. 1 M. 24 L. Witwe Anna Schulze geb. Dübel, 65 J. 7 M. 15 L. Elisabeth geb. Flath, Ehefrau des Arbeiters Otto Waacke, 43 J. 3 M. 28 L. Leutnant d. Res. Fliegeroffizier Karl Witten, 30 J. 3 M. 3 L. Telegraphenhilfsarbeiter Karl Schumacher, 16 J. 7 M. 24 L. Gerda, T. des Bahnarbeiters Karl Grote, 2 J. 8 M. 19 L.

Subenburg, 28. April. Todesfall: Martha geb. Valentini, Ehefrau des Lehrers a. D. Wilhelm Lehmann, 65 J. 4 M. 17 L.

Rothensee, 28. April. Todesfälle: Landwirt Rudolf Reindorf, 72 J. Rangierer Friedrich Köpfer, 28 J.

Tapeten!

Moderne Farben
Kochwirkende Muster
Gutes Papier 4490

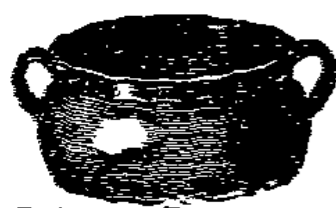
Wie der Hauswirt sie sucht,
sie jedem Mieter gefallen!
in neuer grosser Auswahl

zu den bekannt billigen Preisen
liefert auch in diesem Jahre, wie bisher

Cremers Tapetenhaus

Gr. Münzstr. 1 Tel. 5249

Kleinstmehl zu gekauften Tapeten billigst.



Ein großer Kofen
mit emaillierter
Kochgeschirre
mit gute Ware, in großer
Auswahl, empfiehlt

Otto Janoschek, G. Jägerstr. 10
gegenüber der Kaiser Bierhalle

Basta-Wein

Das Beste für 4395
Blutarme, Magenleidende, Genesende u. a.
rot herb, rot halbsüß, weiss mild
1/2 Fl. Mk. 6.00 m. Fl.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Kolonialwarengeschäften.

Schmier-Balsammittel.

10-Pf.-Glas 2,50 Mk., 1 Pf. 1 Pf. Nachanfertigung gegen Nachnahme.

H. Steiner, Magdeburg, Kaiserstraße 13. Fernsprecher 4331

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen



echten Straußfedern
Der reizende, einzig seine Da-
menhutputz, Sommer u. Winter
immer modern, fertig zum
Selbstausstecken, ich helfere
- nach Maschinen -
in Schwarz u. schneeweiß
Länge ca. 25, Breite ca. 15 cm zu 1,50
- 20 - 14 - 1,20
- 25 - 15 - 1,50
Nachnahme nach 14 Tagen Post.

Fr. Lange, Straußfedern-Spezialisten, Kaiserstr. 21a.
Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private!

Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen jeder Art
von Uhren, Ketten, Kellern,
Brücken etc. 4253

Fr. Pöllnitz

Schneeschleier, Sa. Kein Laden.

Schneeschleier

Für Herren
groß und klein,
Strickerei mit Schokolade,
Zucker u. Zerkleinerung,
sowie Schneeschleier
sowie Schneeschleier
sowie Schneeschleier

Mod. Blusen

zu Seide und Baumwoll, Gemis-
chte in weiß, schwarz, feine
Unterwäsche, sehr zu empfehlen
bei Kaufmann, Leibstr. 1a, E.

C. Siebert, Leibstr. 1a

Lebe Brandenburger Straße
1417 beim Hauptbahnhof.

Warne

Luise Sommerer
geb. Schönbach, am 28. April
1917 im Alter von 57 Jahren an
Zungenkreislage, 4412
im Krankenhaus
nach langem Leiden

Dankfagung.

Für die vielen Dienste herzlicher Teilnehmer anlässlich
des Todes meiner lieben Mutter sage ich auf diesem Wege
allen meinen Bekannten und Verwandten der Eltern
Ehrentöchter u. Nichten meine herzlichsten Dank.

Emil Andrés.

Uhren aller Art werden

regul. bei G. Thiering,
Uhrmacher, Sternstr. 6, 1.

Meine Zahn-Praxis

4432 befindet sich jetzt
Halberstädter Str. 119,
im Hause der Wittib. Frau
Robert Volk.

Arme Kriegerfrau

hat am Sonntag vor dem Stadt-
haus ein Portemonnaie mit
25 Mark verloren. Der
Finder wird gebeten, dasselbe im
der Exped. d. „Volksstimme“ abzugeben.

Heute Sonntag d. 29. April,

mittags 12 Uhr, nach
schwerem Leiden mein herzeng-
guter, lieber Mann, meiner
Kinder treuergeleiteter Vater
und Schwiegervater, unser
lieber Bruder, Schwager, Groß-
vater, Onkel und Cousin, der
Eisenbahn-
Herrmann Wolf
im 68. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Gr. Ottersleben, 29. April
Die trauernden Hinterbliebenen
Franz Minna Wolf
geb. Behn u. Kinder
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch d. 1. Mai, nachm.
4 Uhr, von Trauerhaus, Gr.
Schmiedstr. 111, Gr. Ottersleben,
626 statt. 2446

Deutscher Transport-

arbeiter-Verband
Schriftleitung Magdeburg.

Nachruf.

Am 27. April verstarb
nach langem Leiden

Karl Minuth

im Alter von 57 Jahren an
Zungenkreislage, 4412
im Krankenhaus
nach langem Leiden

Die Beerdigung.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 30. April 1917
Genannte Koltermann geb. Bremer
Luise Gräßler geb. Koltermann als Tochter
Karl Gräßler, jetzt in Garnison
Selma Loose geb. Koltermann
Wilhelm Loose, jetzt in Garnison
Hanna Berger geb. Koltermann
Ernst Berger, jetzt im Lazarett
Paul Koltermann nebst Familie
Willy Koltermann, jetzt im Lazarett
Eli Weidert geb. Koltermann
Hermann Weidert als Schwager
nebst allen Verwandten.

Die Zeit der Beerdigung wird nach bekanntgegeben.

Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke
Handschuhe, Schleier, Krepps
237 Schürzen usw.
in allen Preislagen und größter Auswahl
Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern

Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52

Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private!

Öffentliche Erklärung.

Wiewohl ich seit dem Jahre 1905 hier wohne, sind mir
gegenüber wiederholt Zweifel geäußert worden, ob ich auch
Magdeburger sei; dies offenbar deshalb, weil ich mich nicht
zu jenen Magdeburgern rechne, welche sich einer Charakter-
eigenschaft rühmen, die einseitige Offenherzigkeit ist, und weil
ich nicht von der Meinung des Frankfurter Sozialdichters
Stolpe bin, der bekannte: Und es will mir net in mei Stopp
enei, wie kann nor e Mensch net von Frankfurt sei. Na-
türlich bin ich Magdeburger, und ich fühle mich auch ganz
als Magdeburger, noch dazu als Vater eines gebornen
Magdeburgers. Uebrigens habe ich auf meinen Reisen, die
ich von hier aus unternommen habe, feststellen können, das
die Menschen - unter dieselben Bedingungen gestellt
überall die gleichen sind. Endlich erkläre ich, daß ich kein
Antifemist bin, da die Judenfrage, wenn eine solche besteht,
nur durch einen vernünftigen Sozialismus (ich bin Sozial-
monarchist) gelöst werden wird. 4414
Magdeburg, 1. Mai 1917.
Kaiser-Friedrich-Straße 12.
Dr. jur. Otto Knappe.

Trauertarten

empfehlen
Buchhandl. Volksstimme

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 28. April,
abends 5 1/2 Uhr, meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter,
Schwieger, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante 2444

Martha Hätscher

geb. Kallenbach
im 47. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen:
August Hätscher,
Rosa und Walli als Töchter.
Die Beerdigung findet am Mittwoch früh 10 Uhr von
der Kapelle des Buckauer Friedhofs aus statt.

Am Sonntag abend 9 Uhr

entfiel nach kurzem,
aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzeng-
guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel, der Gutsbesitzer 2476

Friedrich Koltermann

im 65. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Leimbach, den 30. April 1917
Genannte Koltermann geb. Bremer
Luise Gräßler geb. Koltermann als Tochter
Karl Gräßler, jetzt in Garnison
Selma Loose geb. Koltermann
Wilhelm Loose, jetzt in Garnison
Hanna Berger geb. Koltermann
Ernst Berger, jetzt im Lazarett
Paul Koltermann nebst Familie
Willy Koltermann, jetzt im Lazarett
Eli Weidert geb. Koltermann
Hermann Weidert als Schwager
nebst allen Verwandten.

Die Zeit der Beerdigung wird nach bekanntgegeben.

Konjunkturverein für Magdeburg u. Umg.

An unsere Mitglieder!

Samstag den 30. April bis einschl.
Mittwoch den 2. Mai liegen in unserm
täglichem Magdeburger Lager die neuen

Materialwaren-Rundenlisten

zur Eintragung an.

Bei der Eintragung sind die Bestellart
sowie die neue Materialwaren-Liste beizulegen.

Der Vorstand.

Schon die deutsche Zeitung mit der Bitte hinfreht, die Meldungen zu überlegen, die seine Hoffnungen erfüllen sollen.

Es herrscht eine Aufregung hier, wie ich sie selten vorher beobachtet habe. Die Westfront interessiert kaum noch, die russische Revolution gerät in Vergessenheit. Von den Gefahren der U-Bote spricht man nicht. Amerika ist unten durch, da es so wenig Ernst zu machen scheint. Dafür bietet der

Munitionstreif in Deutschland vollsten Erfolg.

Streif ist für den Franzosen hier gleichbedeutend mit Revolution. Wenn ich ihm den großen Unterschied zu erklären versuche, werde ich abgefeilt wie ein dummer Schulbube: „Bitte, in Preußen ist Streif nur möglich, wenn es Revolution gibt.“

Man muß auch beobachten, wie Leute, die sonst nicht gern unnütze Gänge machen, zum Postamt eilen, um ihren Angehörigen in Paris, Marseille und Lyon zu telegraphieren: „Mut! Den Deutschen geht's schlecht.“ Der Himmel scheint den Franzosen wieder in sieghafter Klarheit, und es werden die verzweifeltesten Berechnungen über das Ende des Krieges angestellt. Man war aber auch wirklich der Verzweiflung nahe: die furchtbare Teuerung zu Hause, die vergeblichen Anstrengungen an der Front, wo der erhoffte Durchbruch nicht kommt, die Nachrichten aus Rußland, die früher und immer trüber lauten, die erschreckende Erkenntnis, daß es mit der „Einheitsfront“ nichts ist, da sowohl die Italiener wie die Russen und die Rumänen in einträchtiger Unfähigkeit verharren, die Briefe aus der Heimat und von der Front, die von hartnäckigen Kundgebungen zugunsten eines baldigen Friedensschlusses und von Zeichen der Schwäche meldeten, die Angst vor einem Sonderfrieden Italiens und Rußlands, das alles waren Momente von großer Beweiskraft.

Aus aber schöpft man wieder Mut. Denn in Deutschland ist die Revolution ausgebrochen. . . .

Ihre letzte Hoffnung.

Man braucht nur einen Blick auf die vielen Heberschriften zu werfen, die der „Matin“ seinen Meldungen über die Streikbewegungen in Deutschland gibt, um zu erkennen, mit welcher gespannter Aufmerksamkeit in Paris diese Vorgänge verfolgt werden. Da heißt es am 22. April: „Ein gewaltiger Streik ist auch bei Krupp, in Solingen, Magdeburg aus Mangel an Brot ausgebrochen. Die Streikenden organisierten Waffenaufläufe mit schwarzen und roten Fahnen. Die Streikbewegung dehnt sich über ganz Sachsen aus. Das Getreide ist vollkommen ausgegangen. Soldaten führen alle Privatbesitzungen in Stadt und Land nach Getreide durch. Höhere Beamte bestätigen, daß selbst in den am meisten begünstigten Gebieten die Kornlager, die für die Herstellung von Brot bestimmt waren, schon zwei Monate vor der neuen Ernte vollkommen geleert sein werden, und daß die Kartoffelvorräte fast durchweg schon angebraucht sind. Das Vieh wird wahllos abgeschlachtet.“

Am 23. April heißt es: „Die Streike vermehren sich. In Magdeburg sind gewaltsame Unruhen ausgebrochen. Der Belagerungszustand wird erklärt. Allgemein brechen Revolten aus. In allen Industriegebieten sind sehr ernsthafte Unruhen ausgebrochen. Revolten ernsthaften Charakters sind in Berlin ausgebrochen, die Polizei mußte

auf die Menge schießen.

Auch in den rheinischen Bergwerken wütet Streik und Aufruhr.“ Hervé ist vor Freude wieder einmal halb verrückt geworden. Das erstmal wurde er es am 18. März vor Freude über die russische Revolution. Jetzt ist er es vor Freude über die Revolution in Deutschland. Unter dem 22. April jubelt er: „Der Hunger hat den Wolf aus dem Walde geschächt. Jetzt zeigt er sich in den Straßen von Berlin und anderswo. Sei uns fragen die Leute: „Werden die Deutschen auch wirklich die Revolution machen?“ Ja, gewiß doch! Sie werden sie machen. Sie werden sie machen, aber nicht bevor wir die preussische Armee vernichtet haben. Denn die ist der Wächter des Reiches.“

Gerard, der vor Selbstmordgedanken gewarnt habe, hätte tausendmal recht. Von einem Frieden ohne Annexionen will Hervé nichts wissen.

„Ist die deutsche Arbeiterkraft, die jetzt einen Frieden ohne Annexionen fordert, bereit, Polen herauszugeben, das die preussischen Könige 1773, 1791 und 1793 gestohlen haben? An Frankreich Elsaß-Lothringen zurückzugeben, das der preussische König 1871 gestohlen hat?“

Hervé will ein zerschmettertes Deutschland, eher läßt er mit sich nicht reden. Da der Hunger den Wolf aus dem Walde geschächt hat, so wird Deutschland schon von den deutschen Wölfen aufgefressen werden und Hervé kommt aus Ziel seiner Sehnsucht. Er stützt sich, wie die Beispiele zeigen, doch auf ganz zuverlässige Berichte über die deutsche Revolution. —

Ein konservativer Vorstoß.

Der engere Vorstand der deutschkonservativen Partei hat am Sonnabend in Berlin getagt und einstimmig eine Entschädigung angenommen, deren erster Satz lautet: „Der engere Vorstand der konservativen Partei gibt den ernstesten und schwersten Bedenken Ausdruck, mit denen ihnen das Verhalten und der aufeinanderstets wachsende Einfluß der Sozialdemokratie erfüllen.“

Dann werden die Streike in der Rüstungsindustrie scharf recurteilt, die hätten vermieden werden können, wenn für die nötige Aufklärung gesorgt und ihnen mit der erforderlichen Entschiedenheit entgegengetreten worden wäre. Weiter wird gesagt: „Der Parteivorstand der Sozialdemokraten, in dem verlangt wird, daß der Friede nach den Forderungen der sozialdemokratischen Internationale ohne Erwerbungen und ohne Entschädigung alsbald auf gemeinsamer Friedenskonferenz beschlossen werden soll, würde unser Vaterland, wenn er zur Durchführung gelangte, dem Abgrund zuführen.“ Nur für einen siegreichen Frieden könne die konservative Partei eintreten, der die Opfer wert ist, eine starke Monarchie gewährleistet und durch ausreichende Entschädigung die Möglichkeit gibt, die Wunden des Krieges zu heilen. Schließlich wird der Reichsregierung noch ein Sieb verlegt. Es heißt in der Entschädigung:

Wir vermissen eine klare und entschiedene Stellungnahme der Reichsregierung gegen die Kundgebung der Sozialdemokratie. Die Ereignisse zeigen ausreißend, daß eine Politik fortgesetzter Nachgeben gegen unberechtigte sozialdemokratische Forderungen nicht die Einigkeit und Geschlossenheit des Staatswillens in unserem Volke fördert. Wohl aber birgt sie die schwere Gefahr in sich, daß durch andauernde Schwächung unserer moralischen Entschlossenheit und durch völlige Demokratisierung unserer Staatsverwaltung die Zukunft des Reiches im Innern schwer gefährdet wird.

Welchen Frieden die Konservativen wollen, geht auch aus einem langen Artikel der „Kreuzzeitg.“ über die politische Lage hervor, in dem gesagt wird, daß für Deutschland nach diesem Kriege ein Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen überhaupt nicht in Frage kommen könne.

Auch wir halten es für notwendig, daß die Regierung ihren Friedenswillen stärker als bisher zum Ausdruck bringt, und zwar so stark und deutlich, daß den konservativen Eroberungspolitikern und Kriegsverlängerern endgültig die Hoffnung, ihre Kriegsziele durchsetzen zu können, auschanden gemacht wird. —

Wucher.

Eine kleine Anfrage des bayerischen Zentrumsabgeordneten Dr. Trendel stellt folgende Tatsachen fest:

Der Pfloumenhöchstpreis in Bayern betrug August 1916 15 Pfg. pro Pfund. Dörppfloumen wurden im März 1917 mit 2,30 bis 3,80 Mark pro Pfund gehandelt. — Kirichen kosteten 38 bis 46 Pfg., das Riter Kirchschaft kostete dagegen 8 bis 8,50 Mark (Friedenspreis 1,50 Mark). Dörzweischen, die im Herbst den Bauern für 80 Mark abgenommen wurden, wurden im Winter den militärischen Stellen um 200 Mark angeboten.

Dr. Trendel fragt, was der Reichskanzler gegen diesen Wucher zu tun gedenkt. Ja, das möchten wir auch wissen!

Feldpost-Bestellung der Volksstimme

keine Unterbrechung eintreten soll, so ist sie schnellstens zu erneuern!

Die erfreulich große Zahl der Feldpostleser macht es zur dringenden Notwendigkeit, der Ordnung halber den Versand einzustellen, wenn der Betrag nicht in den ersten Tagen des laufenden Monats eingeht.

Bezugspreis: Vierteljährlich . . . 2,25 Mt. Einzahlungen bei unsrer Expedition, Gr. Mühlstr. 3, oder Monatl. . . . 0,80 Mt. durch Postcheck Berlin 5258.

Beschränkung der Staatsaufsicht.

Das Preussische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend den von allen Parteien unterstützten Antrag, der sich auf die Beurteilungen der Mannschaften bezieht, in folgender Form an:

Die Regierung wird ersucht, mit allem Nachdruck bei den zuständigen Behörden dahin zu wirken, daß die Erledigung von Entlassungen, Zurückstellungen und Beurteilungen besonders zur Frühjahrsbestellung für Mannschaften des Heeres und der Marine mehr als bisher beschleunigt wird und daß im Interesse der Frühjahrsbestellung der Urlaub der bereits hierfür beurteilten Mannschaften, soweit militärische Gründe es zulassen, die infolge der ungünstigen Witterung notwendig gewordene Verlängerung erfrist.

Weiter beschäftigte sich das Haus mit einem freikonservativen Antrag auf Beschränkung der Staatsaufsicht in der Selbstverwaltung. In der Debatte waren mit Ausnahme der Konservativen, die erst noch eine Kommissionsberatung wünschten, Redner aller Parteien der Ansicht, daß es dringend nötig sei, so bald als möglich die entsprechenden Änderungen an dem einschlägigen Gesetz vorzunehmen. Der Vertreter des Ministers des Innern kündigte eine Gesetzesvorlage bereits für die allernächste Zeit an. Die Reform wird sich voraussichtlich in der Richtung bewegen, daß die Staatsaufsicht so weit eingeschränkt wird, wie es seinerzeit die Inneministerkommission vorgeschlagen hat; möglich, daß auch das Bestätigungsrecht beseitigt wird.

Von unsrer Fraktion erklärte sich Genosse Girsch mit der Tendenz des Antrags einverstanden, forderte allerdings weitergehende Reformen, vor allem die völlige Einführung der Selbstverwaltung und die Befreiung des Dreiklassenwahlrechts zu den Gemeindevertretungen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erwarb sich eine Geschäftsordnungsdebatte über den Beschluß vom Freitag, wonach der fortschrittliche Antrag auf Säkularisationsreisen der Budgetkommission überwiesen war, ohne daß der Präsident dem Antragsteller das Wort gegeben hatte. Man einigte sich dahin, den Antrag demnächst noch einmal auf die Tagesordnung zu setzen. —

Notizen.

Die Franzosen wollen nicht. Der Parteivorstand der französischen Sozialisten hat mit 13 gegen 11 Stimmen die Beteiligung an der Stockholmer sozialistischen Friedenskonferenz abgelehnt. Die Stockholmer Konferenz würde überhaupt dazu beitragen können, die Bestrebungen für einen Sonderfrieden zu begünstigen. Die französische Partei könne aber an solchen Plänen nicht mitwirken und kein einziges Mitglied der Partei werde daher einen Antrag zur Stockholmer Konferenz erhalten. Die Partei der französischen Sozialisten könnte sich nicht zu solchen Absichten hergeben in einer Stunde, wo die deutsche Regierung sich weigert, ihre Kriegsziele bekanntzugeben. —

Verfassungserneuerung in Bremen. Der Senat der Freien und Hansestadt Bremen hat der Bürgerkammer die Mitteilung gemacht, daß er die Einsetzung einer Verfassungsdeputation beschließen habe, mit dem Auftrage, Vorschläge zu machen, durch die die Verfassung und ihre Ausführungsgesetze zeitgemäß zu ändern seien. Er ersucht die Bürgerkammer um ihre Zustimmung. —

Rußland zwang Rumänien zum Kriege. Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ zufolge wird dem „Dail Telegraph“ aus Petersburg gemeldet: In rumänischen Kreisen werde die Erklärung des früheren rumänischen Kriegsministers und Generalstabschefs Zillessen, daß Rußland Rumänien durch ein Ultimatum zur Teilnahme am Kriege gezwungen habe, viel besprochen. —

Rumänischer Hafen bombardiert. Deutsche Seeflugzeuge haben am 26. April die Hafenanlagen von Sulina erfolgreich mit Bomben beworfen. Starke Brandwirkung im Hafengelände und auf Leichten wurde beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind trotz heftigen feindlichen Abwehrschusses wohlbehalten zurückgekehrt. —

Dienstzwang im „freien“ Amerika. Das Repräsentantenhaus lehnte mit 209 gegen 98 Stimmen den Beschlusse zur Regierungsvorlage ab, der das freiwillige Einberufen forderte, während der Regierungsvorlage die Einberufung einer Armee durch Dienstzwang mit Auswahl vorschlägt. Die Regierungsvorlage wurde vom Repräsentantenhaus und vom Senat angenommen. —

Reichlich ungemütlich. In einem Pariser Matin findet sich folgender Stoßfugler: „Mein, ist das jetzt ein Leben. . . . Zu machen sich keine Vorstellung, in welcher Verfassung man bei mir zu Hause ist. Mein Schwiegervater war nur glücklich, wenn er Auto fahren konnte. Jetzt gibt es kein Benzin mehr, und er raht — aber nicht bloß auf zwei Rädern, sag ich Ihnen. Meine Schwiegermutter schwärmt für ein ordentliches Stück Brot. Jetzt, wo wir zwei fleischlose Tage haben, liegt sie mir den ganzen Tag in den Ohren, daß sie an Blutmarmelade zugrunde gehen wird. Meine Frau liebt die Konditoreien. Seitdem die Geschlossen halten müssen, kommt sie aus der Wut nicht mehr heraus. Unter solchen Umständen werden Sie es begreiflich finden, daß ich nur noch in meinem Stammlokal lebe. Den Patriotismus in allen Ecken, aber er ist reichlich ungemütlich.“ —

Blutige Verluste der Engländer.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 30. April 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. April unternahm gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy, nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligem Ansturm gegen den heiß umstrittenen Ort erschöpften sich ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unsrer Hand.

Auf beiden Seiten hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unsrer Stellungen gefallen sind. Außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsre Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gewalttame Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Zerstoßangriffes gegen unsre Stellungen bei Berry-au-Bac, am Vimont und nördlich von Reims festzustellen; unsre Grabenbesetzungen wiesen die Vorstöße ab.

Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zur Suippes wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zu harter Wirkung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Am 28. April haben unsre westlichen Begner 11, am 29. April 23 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Festballons. Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis. Rittermeister Freiherr v. Nitzschhofen blieb am 28., 29., 30., 31. und 52. Male Sieger im Luftkampf, der seiner Staffel angehörende Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Begner ab. Aufklärungsstreifen und -flüge zum Bombenabwurf führten unsre Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisnefront bis über die Marne nach Süden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Frespasse und Cerna lebhafteste Artillerietätigkeit. Zwei englische Flieger wurden bei Rückkehr eines unsrer Kampfgeschwader von erfolgreichem Luftangriff gegen Lager und Bahnhöfen im Gernabogen zum Abbruch gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depeschen.

Lenins Agitation.

W. Z. B. Petersburg, 29. April. (Peterson. Tel.-Agent.) Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats stellt fest, daß die Agitation Lenins und seiner Anhänger auf die Desorganisation des Landes hinführe, daß aber Verordnungen nicht möglich seien, solange die Agitation Propaganda charakter bewahre. Der Ausschuß beschließt, dieser Agitation seine eigene Propaganda entgegenzustellen, besonders in der Presse und unter den Truppen. — Der Gesundheitszustand des Kriegsministers Guschkow hat sich gebessert. Der Minister wird wahrscheinlich am Montag seine Tätigkeit wieder aufnehmen. — Die Regierung hat beschlossen, alle Soldaten über 43 Jahre vom aktiven Dienst zu befreien. —

Mehr Soldaten!

W. Z. B. Rotterdam, 30. April. Lord Derby beschiednete es als notwendig, daß nationale Redner und Parlamentarier eine Kampagne in ganz England zugunsten der Rekrutierung von neuen Truppen unternähmen. Es herrsche harter Widerstand gegen die beschlossene Vermehrung des Heeres, weil das Volk zu wenig Vertrauen zeige. Von den Kolonien könne nichts erwartet werden, deshalb sei das Mutterland an der Reihe, die letzten notwendigen Opfer zu bringen, die den Sieg vollenden müßten. Die Regierung überlege angeblich, ob der Arbeitseinsatz für France eingeführt werden kann, falls die Lage des Landes infolge des herrschenden Arbeitermangels dies erfordere. —

Provinz-Einkauf Sachsen.
 Von morgen Dienstag nachm. 4 Uhr an kommt
eine große Sendung
Wildenten
 markenfrei **Alte Ulrichstr. 7** zum Verkauf.
Kobelt und Weinberg.

Arbeitsmarkt
 Zur Beschäftigung von Arbeiter- und Personal-
 gesuchen aller Art ist die „Volksstimme“ her-
 ausgegeben, weil sie in den Straßen der werb-
 lichen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

Jede junge eintu jüngere,
 gut empfohlener
Hausdiener
 auch Kriegsinvaliden.
Franz Vorreyer,
 Breitenweg 154.

Klempner
 stellt ein
Opel-Automobil-Centrale
 S. m. h. R. 4410

Hilfe f. Damenkleider
 gesucht.
Adolf Typky
 Breitenweg 57, II. 2441

Städt. Näherinnen
 werden zu sofort gesucht.
Fr. Wilh. Laue
 Schützenstr. Breitenweg 187.

Frauen
 werden zu sofortiger sofort
 gesucht. Schützen- & Kreuzstr.
 Magdeburg-S., Jordanstraße 4.

Waschfrauen und Mädchen sucht
 Färberei Dalichow, Lübecker Straße 88.

Akkordarbeiter
 stellt ein
Paul Siebert, Altes Näherinnen 32/35.

Erfahrener stadtkund. Chauffeur
 für 4-Personen-Automobile, der ungleich tüchtiger Rechen-
 und im Besitz des Führerscheins ist, in dauernde
 Stellung sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und An-
 gabe des höchsten Gehaltsanspruchs senden an die
Sachsenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei
 Aktiengesellschaft zu Magdeburg.

Maurer und Bauarbeiter
 stellt ein **Bau Opeltwerke**
 Schützenstr. Breitenweg 187.

Sie suchen für Ihre Lederwaren-Geschäft
 einen tüchtigen geschulten
Lagerverwalter und Packer.
 Ihr Bewerber mit besten Zeugnissen, die auf Aus-
 bildung hinlegen, werden sich melden.
Meyer & Beckhagen
 251 Gasten-Markt-Strasse 15.

Zimmerleute
 werden eingeteilt.
A. Wischeropp, Magdeburg-Str.

**Maurer — Zimmerleute,
 Beton- und Erdarbeiter**
 für wichtige Bauarbeiten werden gesucht.
Blass & König, Fackelberg.

Herrn-, Damen-,
 Knaben-Auzüge,
 Stoffhosen,
 Arbeitergarderoben
 kaufen Sie preiswert bei
J. Sorger
 Jakobstr. 3.

Alkoholfreier Punsch ohne Glukose 1.60
 Sorte und Glaschen mitbringen.
Schillers Weinhandlung Große Ringstraße 11 und
 Neue Neustadt, Bürgerhof.

Ich kaufe
 nur Dienstag den 1. Mai, von 9 bis 6 Uhr,
 alte, auch zerbrochene
Gebisse
 in Quantität zahle für Zahne bis 1.00 Mark,
 und Metall für Platin Gram 7.50 Mark,
 im Hotel Kaiserhof, Kutschertstr. 21, Zimmer Nr. 7, 1. Stod.
Frau B. Wagner aus Hamburg
 berechnete Zahnärztin 24189

Als Ersatz für fehlende
Ledersohlen
 bietet an
Biegsame Holzsohlen
Gustav Hoffmeister
 Lederhandlung
 Prälatenstraße 21.

Tangermünde.
 Sozialdemokratischer Verein.
 Mittwoch den 2. Mai, abends 7 1/2 Uhr,
 in der „Stadt Magdeburg“
Mitgliederversammlung.
 1. Vortrag des Genossen Reims:
Der Friede kommt.
 2. Berichtungsgegenstände.
 Jährlicher Bericht erstattet **Der Vorstand.**

Sozialdemokrat. Verein Magdeburg
Bezirksversammlungen
 finden statt:
Bezirk Wilhelmstadt Mittwoch den 2. Mai, abends 8 Uhr,
 im „Luisenpark“, Eingang Schrotestraße.
Bezirk Magdeburg Nord u. Süd, Friedrichstadt u. Werder
 Freitag den 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Holz, Tischler-
 straße 22.
Bezirk Neue Neustadt Dienstag den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
 im „Weißen Hirs“, Friedrichplatz 2.
Bezirk Suden Mittwoch den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der
 „Thalia“, Dorotheenstraße 14.
Bezirk Alte Neustadt Freitag den 11. Mai, abends 8 Uhr,
 bei Karbe, Ottenbergstraße 13.
 Tagesordnung in allen Versammlungen:
 1. Jahresbericht. 2. Bericht der Bezirksleitungen u. der Funktionäre.
 3. Bericht des Vorstands.
 Die Mandatgeber, besonders die Jugend, werden ersucht, die Versamm-
 lungen nicht zahlreich zu besenden.
 Mitgliedschaft legitimiert.
Der Vorstand.

Kammer-Lichtspiele
Mia May
 die entzückende beliebte Künstlerin in
Die Liebe der Ketty Raimond
 Ein Meisterwerk der Filmkunst.
Moritz sucht eine Frau
 Ein glänzendes Lustspiel.

Tonbild-Theater u. Weiße Wand
Die Bettlerin vom Pont des Arts
 das Meisterwerk des Detektivs Bob Ellisons.

Panorama-Lichtspielhaus
Der standhafte Benjamin
 mit **Arnold Rieck**
 Ein Lustspiel, unvergleichlich schön. Von Anfang bis
 Ende köstlicher Humor.
Das beste Lustspiel der Saison.
Asta Nielsen und Max Landa
 in
Die weißen Rosen

Colosseum
Joe Deebis
Die Hochzeit im Exzentrik-Klub

Zigaretten in allen Preislagen verkaufen
 wir während des Krieges
Abgabestelle
 zu Fabrikpreisen an Private 169
Bonitas Zigaretten-
 Fabrik = **Große Münzstraße 18**
 Magdeburg.

Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft.
 Am 25. 4. 1917 habe ich eine Verordnung erlassen, wonach
 männliche und weibliche Personen, die in der Land- oder Forst-
 wirtschaft beschäftigt sind, nur mit besonderer Genehmigung im
 eine andere Beschäftigung übertreten und, soweit sie eine land- oder
 forstwirtschaftliche Beschäftigung noch nicht haben, durch eine be-
 hördliche Aufforderung zu solcher Arbeit herangezogen werden können.
 Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen ver-
 öffentlicht worden.
 Magdeburg, den 25. April 1917.
 Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps.
 F. v. Sander,
 General der Infanterie,
 à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2. 2169

Zahn-Praxis
A. Sungatowski
 Nimmelschstraße 6/8.
 Künstliche Zähne u. Ge-
 biße, Stützähne, Zahn-
 kronen jedes Systems.
 Schmerzbesitzung und
 Erhaltung der empfind-
 lichen Zähne.
 Ausziehen, Plombieren
 und Reinigung der Zähne
 wird auf das sorgfältigste
 ausgeführt. 4188
 Zugelassen zur Krankenpflege.
 Sprechzeit:
 9 bis 6, Sonntags 9 bis 12.

ausgefärbt, feinst
Haar Oehlster,
 Breitenweg 110.

billig, wert
Prima Milchziegen Wilhelm
 Hiltz,
 Helmstedter Str. 22, Eg. Ansbörgerstr.

Kaufe b. Donnerstag
Romanienhähne
 abends 7-10 Uhr.
 NB. Morg. Dienstag
 laufe ich in Burg-
 F. H. Oehlert, Sobeparkstr. 4.

Stephanshallen
 Direction Rich. Froherz
 Täglich abends 7 Uhr
 Sonntags ab 3 Uhr nach-
 mittags 4361

Original Leipziger
Weber-Sänger
 Der Zeit entsprechende,
 äurende deserte Vorträge.
Wilhelm-Theater.
 Dienstag den 1. Mai, 7 1/2 Uhr
 Mittwoch den 2. Mai
Das Fabritmüdel.
 Donnerstag den 3. Mai
Der Zigeunerbaron.
 Freitag den 4. Mai
Die leutsche Gufanne.

Billige
Romane
 russischer Schriftsteller
 Maxim Gorki — Tolstoi — Tschekhoff
 solange Vorrat
 jeder Band 60 Pf. und 1 Mark
 empfiehlt
Buchhandlg. Volksstimme

Sämtliche
Gemüsepflanzen
 garantiert besten Sorten, jedes
 25 Centum liefert.
Heinrich Seiler Magdeburg-
 Leusdorf.

Raninchenfelle
 werden zu höchsten Preisen zu
 kaufen gesucht. Agnetenstr. 4.

Müller-Liparis beliebtes
Fürstenthor-Theater
 Eingang Prälatenstraße.
 Heute Dienstag 7 1/2 Uhr
 und folgende Tage
Es gibt ein Glück.
 (Roman a. d. „General-Anz.“)

Stadt-Theater.
 Dienstag den 1. Mai
 8. Abend. Rosa Kasten
Der Troubadour.
 Anf. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Mittwoch den 2. Mai
Alt-Heidelberg

ZENTRALTHEATER
 TEL. 1778 - DIRANTON-LÖLGEN TEL. 1778
 Abends 7 1/2 Uhr
Das Dreimäderlhaus
 Eintrittskarten für die Aufführungen des Stücks
 „Das Dreimäderlhaus“ sind heute Dienstag bis
 einschl. Montag den 7. Mai an der Theaterkasse und
 in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Im
 übrigen sei nochmals darauf hingewiesen, daß der
 Kartenverkauf stets für 7 Tage im voraus erfolgt,
 beispielsweise also Mittwuchs bis zum nächsten
 Montag, Donnerstags bis zum nächsten Mittwuch
 usw. Die Kasse ist geöffnet von 10 bis 11 u. 5 bis 9 Uhr.